



SDI – ein wirtschaftlicher Moloch

SDI soll neben seiner militärischen Dimension auch beträchtliche Auswirkungen auf die zivile Wirtschaft zeitigen, so seine Verfechter. Es gibt auch keinen Zweifel daran: derzeit ist SDI ein Forschungsprogramm, später erst sollen die erarbeiteten Kenntnisse zur Verwirklichung des Schutzschirms im Weltall angewandt werden. Erforscht werden somit im Rahmen des SDI-Programms

- die Konstruktion von kleinstmöglichen aber kraftvollen Waffen mit ausgerichteter Energie (Laser, Teilchenstrahlen),
- die Entwicklung von Infrarot-Technologien und des Radars,
- die Erweiterung der Möglichkeiten im optischen Bereich,
- die Ausarbeitung riesiger Rechenzentren.

Feststeht: auch die zivile Industrie wird aus diesen Forschungen Nutzen ziehen. Doch inwiefern? SDI ist und bleibt ein militärisches Projekt, verfolgt militärische Zielsetzungen. Die Möglichkeit zur zivilen Anwendung der Ergebnisse werden also immer nur als zweitrangig erwogen werden. Und wenn der Chef von SDI, Generalleutnant James Abrahamson, von "verlockenden und wichtigen spin-off-Möglichkeiten" (Nutzung militärischer Forschungsergebnisse im Zivilbereich) spricht, so ist diese Aussage nur mit äußerster Vorsicht zu genießen. Beispielsweise wurden dem Pentagon in den USA im Zeitraum zwischen 1960 und heute an die 70% höhere Geldbeträge im US-Haushalt zugesprochen, doch hat die amerikanische High-Tech-Industrie längst keinen solch grandiosen Aufschwung zu verzeichnen – was die Marktanteile betrifft unterliegen die Amerikaner sowohl den japanischen als auch den europäischen Firmen. Gerade das japanische Beispiel zeigt, daß eine staatlich subventionierte Rüstungsindustrie keineswegs notwendig ist, um dem zivilen Wirtschaftssektor als Zugpferd zu dienen. In Japan gibt es keine Rüstungsbetriebe, und doch ist bekanntlich dieses Land auf den Gebieten der Elektronik (Mikroprozessoren, Supercomputer,...) führend.

Grob geschätzt kommt nur ein Zehntel der im Rüstungsbereich investierten Mittel auch der zivilen Wirtschaft zugute (wenn überhaupt!). Also wahrlich wenig, wenn man bedenkt, daß die Gesamtbeträge für zivile Zwecke verwendet werden könnten! Wegen der militärischen Geheimhaltungspflicht, denen Erfindungen und Entwicklungen im Rahmen des SDI-Programms unterliegen werden, ist ebenfalls eine schnelle Nutzenanwendung für zivile Zwecke nicht zu erwarten.

Es ist denn auch eher so, daß drei Jahrzehnte nuklearer Hochrüstung amerikanische Technologieunternehmen von den Wünschen der Militärs abhängig gemacht haben. Jahr für Jahr fließen höhere Geldsummen aus dem amerikanischen Haushaltsplan in die Hochrüstung. Nutznießer sind die großen Waffenkonzerne, für die es ohne die staatlichen Aufträge längst kein Überleben mehr gäbe. Doch läßt das



gegenwärtig überfüllte Waffenarsenal keine endlose Weiterproduktion zu. Einzig ein neues Rüstungsprojekt bietet hier einen (Schein-)Ausweg aus der Sackgasse. Es erlaubt, weitere Investitionen und Subventionen in die Waffenindustrie zu pumpen und somit die großen Rüstungskonzerne über Wasser zu halten. In diesem Licht erscheint SDI quasi als eine letzte Chance.

Wenn auch die Idee zum Sterne-Projekt von einem Politiker formuliert wurde, so darf dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich bereits eine Eigendynamik entwickelt hat, daß längst die Industriemanager über die Ausmaße des Programms entscheiden, nicht die Politiker. Dies ist wohl auch eine der tragischen Seiten des Abwehrsystems: tragen auch die Staatsmänner (jetzt Reagan, später andere) die moralische und politische Verantwortung, sind es doch nicht sie, die letztlich über die Weiterentwicklung des Programms bestimmen. Auch die bis 1989 im amerikanischen Haushaltsplan festgeschriebenen 26 Milliarden Dollar für das Forschungsprogramm, das "die Atomraketen überflüssig machen soll", können durchaus noch erhöht werden, falls "die Situation es erfordert". So ist

nicht nur bloße Forschung vorgesehen, etwaige Reparatur- und Wartungsarbeiten des Systems werden bereits in Betracht gezogen, bis 1994 sollen schätzungsweise rund 90 Milliarden Dollar in SDI investiert werden. Von Amerikas Staatsverschuldung von 210 Milliarden Dollar spricht da keiner mehr ebensowenig von den 35.000.000 Armen in den USA. Angesichts der Faszination, die von SDI ausgeht, und dem Gefühl, eine Utopie – die Schaffung einer atomwaffenfreien Welt – Wirklichkeit werden zu lassen, haben rationale Argumente wenig Gewicht. Es sei denn, man stellt sich auf den Standpunkt der Firmen, an die im Rahmen des SDI-Programms bereits an die 1000 Aufträge vergeben worden sind. Diese rechnen in der Tat mit beträchtlichen Gewinnen, auf wessen Kosten ist dabei unwesentlich. Schließlich unterstützen sie im Gegenzug auch die amerikanische Wahlpropaganda.

Die Bestechungskraft des Geldes macht in Amerika auch nicht vor Universitäten halt: SDI-Kritiker an Lehr- und Forschungsanstalten erheben ihre Stimme lieber nicht allzu laut, um nicht von der Liste der Geldempfänger gestrichen zu werden und eigene Projekte zu gefährden.

Im Augenblick scheint tatsächlich die Interessengemeinschaft um SDI ihre Fäden bereits so gesponnen und gestrafft zu haben, daß eine Umkehr nicht mehr möglich ist. Amerikas Spitzenindustrie braucht SDI – ob die Menschheit dieses gigantischen Traumprojektes bedarf, steht nicht (mehr) zur Debatte.

